

Starke stehen Schwachen bei

Selbst wenn wir einen starken Glauben haben, dürfen wir uns nicht nach uns selbst richten, sondern müssen die Zweifel und Ängste Schwächerer ernst nehmen. Wir sollen uns so verhalten, dass es dem Anderen hilft und er dadurch im Glauben ermutigt wird. Denn auch Christus lebte nicht nur für sich selbst. In der Schrift heißt es: „Die Menschen, die dich beleidigen, beleidigen auch mich“, Ps69,10. Dies wurde vor langer Zeit aufgeschrieben, damit wir daraus lernen. Es soll uns Hoffnung geben und ermutigen, sodass wir geduldig auf das warten, was Gott in der Schrift versprochen hat. Gott, der diese Geduld und Ermutigung schenkt, soll euch helfen, eins zu sein und in Frieden miteinander zu leben. Geht miteinander so um, wie es Christus vorgelebt hat. Dann könnt ihr gemeinsam mit einer Stimme Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, loben und ehren. Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, denn dadurch wird Gott geehrt, Rö15,1-7

Meine Frau und ich sahen uns in den jungen Jahren unserer Ehe als ganz rechtschaffene Menschen. Was wir an uns schätzten, wollten wir auch unseren Kindern weitergeben, auch sie sollten rechtschaffene Menschen werden. Wir hatten durchaus Sympathien für Gott, ohne schon an Jesus zu glauben. Unser Glück war, dass Jesus nicht nur Sympathie für uns hatte, sondern auch an uns glaubte. Obwohl wir seinen Vorstellungen noch gar nicht entsprachen, nahm ER uns an, wie wir waren. ER sandte uns dann Menschen, die ihm recht ähnlich waren und uns so annahmen, wie ER es tat. Durch seine Jünger in Schloss Klaus lernten wir Jesus kennen und lieben. Diese Starken standen uns Schwachen bei! Sie lehrten uns, wie Jesus ist und wie es sich mit ihm lebt. Das war so überzeugend, dass wir uns Jesus anvertrauten, so wie wir waren. Wir blieben aber nicht so, sondern ER machte uns zu denen, die wir heute sind.

Keiner, der mit Jesus lebt, bleibt, wie er ist, das erlebst Du auch an Dir. In Jesus geborgen und von Gottes Geist erzogen, lebst Du nicht mehr nur für Dich selbst. Du siehst Mitmenschen mit Jesu Augen und erkennst, dass sie ebenso bedürftig nach Annahme und Liebe sind wie Du. Die Jesus nicht kennen oder bezweifeln, erinnern Dich, wie Du einst warst, selbstbezogen und daher noch verloren.

Du nimmst sie daher so an, wie Jesus Dich annahm. Jesu Liebe in Dir macht Dich dazu fähig. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seine Brüder nicht liebt, die er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? 1Jo4,20. Behandelst Du Mitmenschen liebevoll, so ehrt Du damit Gott, der sie liebt wie ER Dich liebt. Jesus sagt: „Daran wird jedermann sehen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“, Joh13,35. Echte Liebe ist geduldig und freundlich. Wer echte Liebe hat, ist geduldig und freundlich, ist nicht neidisch, überheblich, stolz oder anstößig. Wer so liebt, ist nicht selbstsüchtig, lässt sich nicht reizen und trägt Böses nicht nach, 1Ko13,4f. Glaubensstarke kümmern sich um Schwache. Nimm solche Leute an, wie sie sind, und halte aus, was Dir an ihnen eigentlich missfällt. Johannes sagt „Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit, 1Joh3,18. Nimmst Du die Ängste und Zweifel Schwacher ernst, gewinnst Du ihr Vertrauen und sie suchen vielleicht Deine Hilfe. Finde den Grund ihrer Schwäche und sei mitleidig, dann kannst Du ihnen so helfen, wie es nötig ist. Nächstenliebe gilt der Person, bedeutet aber auch, ihr bei der Überwindung ihrer Fehler beizustehen.

Zur Gemeinde in Sardes sagt Jesus: „Ich weiß alles, was du tust, und dass du den Ruf hast, lebendig zu sein aber du bist tot.“ Wieso spricht Jesus so hart zu Sardes? Weil Sardes selbstgefällig meint, rechtschaffen, gut und tüchtig zu sein - aber seine Sünden unter den Teppich kehrt. Wer so heuchelt und davon nicht umkehrt, ist in Gottes Augen tot. Wer nicht zuvor umkehrt von seinem Selbstbetrug, erlebt bei Jesu Wiederkehr ein böses Erwachen. Der auferstandene und allmächtige Herr wird über Gottesverächter so plötzlich kommen wie ein Dieb in der Nacht. Dann wird zittern, wer sein irdisches Leben allzu selbstgefällig gestaltete.

Doch wie in Sardes gibt es auch in heutigen evangelischen Gemeinden Menschen, die ihrem Herrn als Jünger treu geblieben sind. Und diese sind die Chance für jene, die ihren wahren Zustand verbergen, aber nicht sterben wollen. Sie sind auch die Chance für jene, die tot sind und noch umkehren könnten. Diesen wendet sich dieser treue Rest zu – Jesu wahre Jünger - nicht mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. Das ist kein Honiglecken aber gottgesegneter Dienst am Einzelnen und an der Gemeinde. Solcher Liebesdienst im Namen Jesu wird weder übersehen noch vergessen.

Die Namen dieser barmherzigen Jünger stehen im Buch des Lebens. Der auferstandene Sohn Gottes wird sie bei seiner Wiederkehr vor dem Vater und seinen Engeln als die Seinen bekennen. Denen, die jetzt noch ferne von ihm sind, sagt Jesus vor seiner Wiederkehr in dieser Zeit der Gnade ein tröstliches Wort: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand mich hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich eintreten, und wir werden miteinander essen. Ich werde jeden, der so siegreich ist, einladen, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie ich siegreich war und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ Noch lebt die Chance auf rechtzeitige Umkehr zu Gott. Lasst uns allen, die Jesus noch fern stehen, helfen, die Chance zur Umkehr zu nützen, Amen.
Gerhard Moder germod@gmx.at